

Evangelisation



Dr. Joseph Tkach

Während einer Heimfahrt suchte ich im Radio nach etwas, das mich interessieren könnte. Ich landete bei einem christlichen Sender, wo der Prediger gerade Folgendes verkündigte: „Das Evangelium ist nur dann eine gute Nachricht, wenn es nicht zu spät ist!“ Es ging ihm darum, dass Christen ihre Nachbarn, Freunde und Familien evangelisieren sollen, sofern diese Jesus als Herrn und Erlöser noch nicht angenommen haben. Die zugrundeliegende Botschaft war offensichtlich: „Ihr müsst das Evangelium verkündigen, bevor es zu spät ist!“ Obwohl diese Auffassung von vielen (wenn auch nicht allen) evangelikalen Protestanten geteilt wird, gibt es auch andere Auffassungen, die von orthodoxen Christen sowohl heutzutage als auch in der Vergangenheit vertreten wurden. Ich werde hier einige Auffassungen kurz darlegen, die den Schluss zulassen, dass wir nicht genau wissen müssen, wie und wann Gott Menschen zur Erlösung führt, damit sie heute aktiv am bestehenden Evangelisations-Werk des Heiligen Geistes teilhaben.

Restriktivismus

Der Prediger, den ich im Radio hörte, vertritt eine Ansicht über das Evangelium (und die Erlösung), die auch als *Restriktivismus* bezeichnet wird. Diese Auffassung behauptet, dass es für eine Person, die Jesus Christus nicht ausdrücklich und bewusst als Herrn und Erlöser vor ihrem Tode akzeptiert hat, keine Gelegenheit mehr gibt, errettet zu werden; Gottes Gnade gelte dann nicht mehr. Der Restriktivismus lehrt somit, dass der Tod irgendwie stärker sei als Gott – wie „kosmische Hand-

schellen“, die Gott daran hindern würden, Menschen zu retten (selbst wenn es nicht deren Schuld ist), die sich zu Lebzeiten nicht ausdrücklich zu Jesus als ihren Herrn und Erlöser bekannt haben. Nach der Lehre des Restriktivismus besiegelt die zu Lebzeiten fehlende Ausübung des bewussten Glaubens an Jesus als Herrn und Erlöser das Schicksal 1. derer, die sterben, ohne das Evangelium gehört zu haben, 2. derer, die sterben, aber ein falsches Evangelium angenommen haben und 3. derer, die sterben, aber ein Leben mit einer geistigen Behinderung geführt haben, wodurch sie nicht in der Lage waren, das Evangelium zu verstehen. Durch das Aufstellen derart harter Bedingungen für Menschen, die in die Erlösung eintreten und solchen, denen es verwehrt ist, wirft der Restriktivismus verblüffende und herausfordernde Fragen auf.

Inklusivismus

Eine weitere Auffassung über die Evangelisation, die von vielen Christen vertreten wird, ist als *Inklusivismus* bekannt. Diese Auffassung, die die Bibel als autoritativ ansieht, versteht die Erlösung als etwas, das nur durch Jesus Christus erlangt werden kann. Innerhalb dieser Lehrmeinung gibt es viele Ansichten über das Schicksal derjenigen, die vor ihrem Tod kein ausdrückliches Bekenntnis ihres Glaubens an Jesus abgelegt haben. Diese Vielfalt der Ansichten findet sich überall im Verlauf der Kirchengeschichte. Justin der Märtyrer (2. Jh) und C.S. Lewis (20. Jh) lehrten beide, dass Gott die Menschen allein aufgrund des Werkes Christi errettet. Eine Person kann errettet sein,

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein neues Jahr liegt vor uns. Wir wissen nicht, was dieses Jahr bringen wird. Was wir tun können, ist einen Blick in die Vergangenheit zu richten.

In der Vergangenheit des Volkes Israels sehen wir, dass Gott obwohl sich das Volk immer wieder von ihm abgewandt hat, er trotzdem treu blieb. Daraus können wir schließen, dass wenn wir z.B. versagen, nicht mehr in der Beziehung zu Gott bleiben, uns an ihm versündigen, dass wir darauf vertrauen dürfen, dass er uns nicht zurückweisen wird und allein lässt.

Wir wissen also nicht immer, was kommen wird, ABER wir wissen, WER an unserer Seite ist.

Richten wir unseren Blick auf IHN und nicht auf das, was uns Sorgen bereitet! **Lesen wir in seinem Wort**, wie er ist und handelt! Und entscheiden wir uns bewusst dafür, **IHM zu vertrauen!**

Machen wir uns ganz abhängig von IHM und wälzen wir alles, was wir vorhaben auf IHN ab!

Es gibt eine Eigenschaft, die wir nie verlieren sollten: **DANKBARKEIT** gegenüber IHM! Unser himmlischer Vater beschenkt uns mit so vielem. Dinge, die wir brauchen. Und Dinge, die einfach nur schön sind und uns erfreuen.

In allem, was 2018 mit sich bringen wird, genießen wir die **Beziehung zu IHM**, so dass unsere Freunde und Bekannte durch uns eine Sehnsucht ebenfalls nach jener Beziehung haben.

Mögen wir in 2018 jeden Tag getragen sein, von der festen Zuversicht, dass unser liebender Vater stets bei uns ist!

Ihre



Petra Lang

Der Zweck des Gerichtes ist immer die Errettung